



Hoffnung schenken

www.ec-sma.de

Jesus, berühre mich ...

Mir schlägt das Herz bis zum Hals! – „Wer hat mich berührt? [...] Ich habe doch gespürt, wie eine Kraft von mir ausging. [...] Meine Tochter, dein Glaube hat dich geheilt. Gehe hin in Frieden!“ – Und noch einmal wiederhole ich den Text. Dann öffnet sich der Vorhang und alles ist weg. – Ich habe einen Blackout. Vor knapp zwanzig Jahren wurde im Rahmen meiner EC-Jugendarbeit ein Theaterstück aufgeführt, das das bekannte Lied „Jesus berühre mich (Nur den Saum deines Gewandes)“ von Albert Frey zur Grundlage hatte. Und mir war damals mit knapp 16 Jahren die Ehre zu Teil geworden, Jesus von Nazareth darzustellen.



An diese Situation muss ich heute noch immer denken, auch wenn ich damals nur mit etwas Hilfe von Erika, die als Souffleuse im Einsatz war, den roten Faden wiedergefunden habe. Immer wenn ich den dazugehörigen Text aus Markus 5 lese, erinnere ich mich an damals auf der Bühne und kann ein klein wenig nachfühlen, was in der Frau vorgegangen sein muss, die mutig und dennoch zaghaft auf Jesus zutritt, ihn vielleicht zunächst berühren möchte und dann letzten Endes „nur“ dessen Saum berührt: „Denn sie sagte sich: ‚Wenn ich nur seinen Mantel berühre, werde ich gesund.‘ Im selben Augenblick hörte die Blutung auf. Sie spürte, dass sie von ihrem Leiden geheilt war.“ (V. 28-29) Es muss in ihr eine Mischung aus Vertrauen und Aufregung sein, als er sie nach zwölf Jahren wieder vom Blutfluss – einer chronischen Blutung – heilt, und das, obwohl bisher kein anderer Arzt dazu in der Lage gewesen ist. Sie war deshalb vom öffentlichen wie auch religiösen Leben ausgeschlossen, denn sie galt als unrein. Jesus merkt trotz allen Gedränges um ihn herum, dass jemand ihn berührt hatte, da heilende Kraft von ihm ausgegangen war.



Foto: Christine Schmidt

Jesus richtet die Frau wieder auf, die vor Ehrfurcht vor Jesus auf die Knie gegangen war: „Dein Glaube hat dich gerettet.“ (V. 34a) Der Frau, die nicht mit Namen erwähnt wird, wird durch eine einfache „Kontaktaufnahme“ mit Jesus eine lebensverändernde neue Perspektive geschenkt: Nicht mehr Ausgrenzung prägte ihr Leben, sondern die Teilhabe am Alltag.

Mich begeistert die Geschichte in einem mehrfachen Sinn. Zunächst dadurch, dass Jesus Heilung schenken und dadurch Lebenswirklichkeiten grundlegend verändern kann: Eine Kraft, die so stark ist, dass es sogar „nur“ eine Mantelberührung braucht.

Und außerdem noch viel mehr durch den Mut der Frau, geltende Normen zu sprengen und auf Jesus zuzugehen, ihm mit aufgeregtem Vertrauen zu begegnen. Es ist das Vertrauen darauf, dass bei Jesus keine Grenzen gelten. Diese zwei Aspekte begegnen uns in unserer täglichen Arbeit in den Projekten. Jesus kann auch heute noch Menschen heilen und tut es: Wenn Kinder und Jugendliche durch die Mitarbeitenden, durch ihr Reden und Handeln von Jesus sprechen. Und es ist notwendig, Grenzen zu überschreiten, da bei Jesus weder Kasten noch eingeschränkter Zugang zu unterschiedlichsten Ressourcen gelten.

Ich wünsche euch in der diesjährigen Passions- und Osterzeit das Erleben der heilenden Kraft Jesu und den Mut, bewusst (soziale) Grenzen im Vertrauen auf Jesus zu überschreiten.

Herzlich grüßt euch

Ulrich Mang

Referent für Sozial-Missionarische Arbeit

Jai Masee – Sieg dem Messias

Nepal ist ein kleines Land mit den großen Bergen nördlich von Indien. Ich hatte das Privileg, dort im Herbst 2022 fünf Wochen lang leben und lernen zu dürfen – spannend, inspirierend, Komfortzone-überschreitend.



Ich heiße Leonie, bin 23 Jahre alt und komme aus Berlin. In meiner Freizeit bin ich gerne kreativ, liebe Musik und bin sportlich unterwegs, zum Beispiel beim Bouldern. Außerdem studiere ich Medizin und engagiere mich in der regionalen christlichen Kinder- und Jugendarbeit. So habe ich Ulrich Mang im vergangenen Sommer bei einer Jugendfreizeit kennengelernt und wurde von seiner Begeisterung für Indien und Nepal gepackt.

Im Rahmen der Sozial-Missionarischen Arbeit des EC durfte ich ein vierwöchiges Praktikum als Kurzeinsatz machen. Diese sogenannte Famulatur absolvierte ich im „Green Pastures Hospital“ in Pokhara, einer großen Stadt im Herzen Nepals.

Obwohl in diesem Land so viel neu und fremd für mich war, habe ich erlebt, dass Gott ein Gott ist, der mich, Leonie, genau kennt und sieht.

Am Abend meiner Ankunft lernte ich meine WG-Mitbewohnerin Mirjam – eine Schweizerin – kennen. Mit ihr Deutsch reden zu können, war vor allem in den ersten Tagen eine echte Erleichterung. Die englische Sprache war zu Beginn meine größte Herausforderung, zumindest das

Fachenglisch im Krankenhaus. Der nepalesische Akzent verlangte mir manchmal viel Konzentration ab.

Ich führte eine Liste von Dingen, die hier anders sind: Anblick von Daunenjacken, Mützen und Handschuhen bei tagsüber 22°C, Kühe, die mir auf dem Weg begegneten, zweieinhalbstündige Gottesdienste und der Geruch von Räucherstäbchen.

Im Krankenhaus wurde ich super betreut, vor allem von Josh, einem Amerikaner, der dort seit 9 Jahren als Arzt arbeitet und sich mit ganzem Herzen einsetzt. Generell gibt es eine ausgeprägte Zusammenarbeit des ausländischen und nepalesischen Personals, was eine Weiterentwicklung der Arbeit und Abläufe im Krankenhaus ermöglicht. Ich konnte meine Zeit in verschiedenen Bereichen verbringen: anfangs auf der Rehabilitationsstation sowie mit dem „Palliative-Care-Team“, um Hausbesuche zu machen. Mich beeindruckte nachhaltig, wie intensiv sich bei Letzterem Zeit für Austausch, Zuhören und Beratung von Patienten und Angehörigen genommen wurde. Im Anschluss durfte ich verschiedenste Operationen hautnah miterleben und sogar auch ein bisschen assistieren.

Einige Patienten reisten weit an, um sich behandeln zu lassen – manchmal bei bereits weit fortgeschrittener Erkrankung. Fast immer war ein sogenannter „care-giver“ (meist Ehepartner, Elternteil oder Kind) dabei, der mit im Zimmer des Patienten schlief und viele Aufgaben übernahm, für die bei uns das Pflegepersonal verantwortlich ist. Aufgrund weitestgehend mangelnder Krankenversicherung müssen die Kosten der medizinischen Versorgung meist vom Patienten

selbst getragen werden, sodass vor jeder Diagnostik und Therapie abgewägt wird, was man sich leisten kann. Das hat mich tief bewegt. Ich lernte also nicht nur Fachliches, sondern über das Gesundheitssystem insgesamt.

Was mein Herz besonders berührt und beglückt hat? Vermutlich die Aussicht aus meinem Zimmerfenster mit Blick auf die Berge sowie die Offenheit und Herzlichkeit der Menschen. Ich lernte täglich neue Leute kennen – beim Abendessen, Fußballschauen und Plätzchenbacken. Eine echte Herausforderung bei meinem Gesichts- und Namensgedächtnis! Jeden zweiten Tag kam mich ein Haufen Kinder besuchen, die von allem fasziniert waren, was ich dabei hatte. Ich denke gerne an diese kostbaren Momente zurück.

Ein weiterer Höhepunkt war der abschließende Besuch meiner Eltern und die gemeinsame einwöchige Bergwanderung auf das Basecamp (4500 m ü. M.) des Mardi Himal. Traumhaft trotz Magen-Darm-Infekt, eiskalten Nächten in unbeheizten Schlafhütten und schwerer Rucksäcke. Auf einem Berggrat dem Sonnenaufgang entgegen, umgeben von schneebedeckten Bergriesen – das lehrt Staunen, Demut und Dankbarkeit.

Und das bin ich – dankbar von Herzen für alles, was ich erleben durfte, die Begegnungen und die neuen Freundschaften.

Jai Masee 🙏,
Leonie



**EURE UNTERSTÜTZUNG HILFT KINDERN
UND STUDIERENDEN IN UNSEREN PROJEKTEN:**

**IBAN DE50 5206 0410 0000 8003 25 · BIC GENODEFIEK1 · Evangelische Bank eG
oder online über unsere Website www.ec-sma.de**



Gott, der Großartiges bewirkt

Reisebericht Peru: 15.-30.11.2022

Ich brach am 15. November 2022 von Kassel nach Peru auf: von Frankfurt über Paris und Lima nach Cusco (ca. 3500 m ü. M.). Dort holte mich Cesar vom Flughafen ab und begleitete mich als Fahrer. Etwa sieben Stunden fuhren wir nach Andahuaylas. Unser Weg führte über die Panamericana, durch kleine Dörfer, größere Städte, über Serpentinauf- und ab. Abends kam ich bei casayohana an und lernte Sabine „Bine“ Vogel kennen, die ich zuvor nur online kannte.

Der folgende Tag umfasste einen Besuch aller casayohana-Bereiche: Logopädie, Physiotherapie und Angebote für Jugendliche. Die hohe Professionalität und Herzlichkeit bewegten mich sehr – gelebte Jesusliebe! Abends besuchte ich noch eine Andacht. Mir wurde deutlich, wie wichtig die Verbindung gelebten Glaubens und alltäglicher Arbeit ist.

Einen Tag später besuchte ich mit einigen Mitarbeitenden eine weitere Familie in den Bergen – unter einfachen Verhältnissen, aber gut ausgestattet. Der Sohn hat durch einen Unfall eine Armlähmung und wird durch casayohana gefördert. Schließlich konnten wir bei rund 25°C den ersten Advent „vor“-feiern.

Die Rückreise musste wegen eines Generalstreiks verschoben werden. Der Weg nach Lima führte auf 4700m Höhe sowie durch Proteste an Steinblockaden vorbei. Am Abend übernachteten wir bei „Indicamino“.

Morgens besuchte ich mit Yessy Guadalupe des EC-Lima einen Erntedankgottesdienst, wo ich spontan eine Kurzpredigt halten sollte. Später erkundeten wir mit anderen Lima. Kennzeichnend ist ein starkes Stadt-Land-Gefälle. Die weißen, gebildeten Menschen aus der Stadt diskriminieren die indigenen Bevölkerungsgruppen.

Am nächsten Tag trafen Bine und ich Amrei und Dirk, die schon viele Jahre in Peru leben. Ich schätze ihre Sichtweise auf Peru sehr. Sie bestätigten den starken Einfluss des „Leuchtenden Pfades“ auf die Gesellschaft.

Am Abend waren wir mit den Verantwortlichen des EC-Lima verabredet und sprachen über EC-Sein in beiden Ländern. Ich nahm den großen Wunsch nach geistlicher Befähigung durch den EC Deutschland wahr. Am Tag darauf ging es zurück nach Deutschland – im Gepäck: Souvenirs, viele Eindrücke mit Land, Leuten und Gott, der vor Ort Großartiges bewirkt.



Ulrich Mang mit „Bine“ Vogel

Am nächsten Tag planten wir das Programm unserer Rundreise mit Dorfbesuchen, Gesprächen und kleineren Ausflügen, um die Kultur kennenzulernen. Ich besuchte auch die Inkastadt Sondor. Danach begleiteten mich drei „Kurzzeiteinsätze“, die ich viel zu „Land & Leuten“ und ihrer Wahrnehmung hinsichtlich der Sorgen und Herausforderungen der Menschen befragte. **Deutlich wurde: fehlender Zugang zu ausgewogener Ernährung, fehlende Bildung und geringe Chancengleichheit von Frauen.**

Am Tag darauf besuchte ich den Wochenmarkt Andahuaylas' und traf junge Frauen des Projektes, die von ihrem Leben als peruanische Frau erzählten. Die Mehrheit hatte selbst oder in ihrem direkten Umfeld häusliche Gewalt erfahren. Rund 2/3 aller Frauen werden Opfer häuslicher Gewalt – ein Teil der (männlichen) Identität Perus. Ich fragte die Frauen nach ihrer Sicht auf die casayohana-Arbeit. Für die meisten ist das Projekt zu einer wahren Familie geworden. Sie leben in einem sicheren Wohnprojekt, von wo aus sie zu ihren Ausbildungsbetrieben gehen.

Am nächsten Morgen brachen wir früh auf, um in die Berge nach Chacramap zu fahren. Zunächst hielten wir in einem Dorf, in dem regelmäßig die Gesundheit einzelner Kinder und derer Eltern kontrolliert wird. Hier wurden Mangelernährung, Inzucht und häusliche Gewalt deutlich. Auf dem Rückweg hielten wir bei zwei Familien, die durch casayohana gefördert bzw. unterstützt werden. Hier wurde die Sorge vor einer schlechten Ernte und ums Überleben sehr deutlich, da der Regen ausgeblieben war.

Hinzu kam ein Treffen mit einer älteren ehrenamtlichen Mitarbeiterin, die von der Gewalt durch ihren Mann berichtete sowie über die Auswirkungen des „Leuchtenden Pfades“ (Sendero Luminoso). Sie sprach über ein Erbe, das durch Misstrauen und Unsicherheit gekennzeichnet war. Berührend war: Seit sich die Frau bei casayohana engagiert, ist ihr Mann nicht mehr gewalttätig.





Briefmarken

Bitte sammelt weiter Briefmarken für unsere Arbeit – egal ob gestempelt, ungestempelt oder ganze Briefmarkensammlungen.

Schickt sie einfach direkt an
Karl-Friedrich Polutta,
Zum Stempel 6,
35043 Marburg-Moischt
Vielen Dank!

Wer kann helfen?

In unserem Partnerprojekt in **Šakiai/Litauen** werden immer wieder helfende Hände benötigt, da viele Arbeiten in Eigenarbeit getan werden. Momentan suchen wir eine Dachdeckerin oder einen Dachdecker, die/der „PREFA“ montieren und das Projekt ehrenamtlich unterstützen kann.

Wenn ihr jemanden kennt oder selbst helfen könnt, meldet euch direkt bei Johannes Kunze unter 01520 8534545

Indischer Besuch

Wie wärs mit etwas indischem Flair? Vom **24. Juli bis 2. August 2023** wird eine indische Studierendengruppe in Deutschland sein. Ihr könnt sie gern zu euch einladen – egal, ob in eure Gemeinde oder EC-Gruppe.

Meldet euch dazu bis Ende Mai bei Sabine Entschel:
sabine.entschel@ec.de, 0561 4095-111.

Go, Harry, go!

Harry Wedekind, EC-Vizepräsident von Europa, reist im Juli 2023 sportlich auf seinem Rennrad aus den Niederlanden zur Weltverbandstagung in Mücke an.

Mehr Infos zu der damit verbundenen Spendenaktion für den EC-Weltverband und die SMA des Deutschen EC-Verbands findet ihr unter: www.ec-sma.de/go-harry-go.



Kleine Weltveränderer

Im vergangenen Frühjahr haben wir für unser Projekt in Šakiai/Litauen gesammelt. Die Aktion findet nun regelmäßig statt und nennt sich „Kleine Weltveränderer“.

In der Zwischenzeit wurden die von den Spenden gekauften Legobausteine an die Kinder vor Ort verteilt. Katja Griebach war mit dabei und schreibt von den strahlenden Gesichtern der Kinder:

„Wow – Sprachlosigkeit. Das Lego steht bereit. Alles ist aufgebaut. Die Kinder betreten den Raum und die Augen der Kinder werden immer größer, das Strahlen der Kinder nimmt zu und ein großes Grinsen zeigt sich in ihren Gesichtern. Die Kinder sind sprachlos. Wir erklären ihnen das Lego und einige Regeln. Und dann heißt es: ‚Start frei!‘ Die Kinder dürfen zum Lego und legen sofort los und probieren aus. Schnell entstehen auch schöne Bauwerke. Das ist toll! Die Kinder freuen sich schon, wenn sie wieder bauen können.“

HERZLICHEN DANK für eure Unterstützung und das gemeinsame „Hoffnung schenken“ in Litauen.

Auch in 2023 wird es wieder die „Kleinen Weltveränderer“ geben – wir sammeln in diesem Jahr für Brett- und interaktive Gruppenspiele. Weitere Informationen findet ihr unter: www.ec-sma.de/kleine-weltveraenderer



SMA und Gebetsmail

Unsere Internetseite ist im Wandel – so wurde nach und nach von „EC-Indienhilfe“ auf „Sozial-Missionarische Arbeit“ (EC-SMA) umgestellt, da wir schon eine Weile nicht mehr nur in Indien aktiv sind.

Regelmäßig teilen wir auch online Gebetsanliegen aus unserer Arbeit. Herzlichen Dank an alle, die unsere Arbeit im Gebet unterstützen!

Inzwischen könnt ihr die Anliegen auch als Gebetsmail erhalten. Hier könnt ihr die Gebetsmail abonnieren: www.ec-sma.de/newsletter



Weltverbandstagung Weltverbandstagung

19. – 23. Juli 2023

in Mücke/Flensunger Hof.

Thema der Tagung:

Empower - Make the Planet Shake.

empowerconference2023.com

oder bei
Sabine Entschel
0561 4095-111




CHRISTIAN
ENDEAVOR

For Christ
and the Church

 **ENTSCIEDEN FÜR CHRISTUS**
SOZIAL-MISSIONARISCHE ARBEIT

Ulrich Mang
Referent für Sozial-
Missionarische Arbeit
Fon 0561 4095-114
Fax 0561 4095-214

Sabine Entschel
Patenschafts-
betreuung
Fon 0561 4095-111
Fax 0561 4095-211

info@ec-sma.de
www.ec-sma.de